*Dr. Arnold G. Fruchtenbaum*

# Die Berufung Hesekiels

ARIEL RUNDFUNK-MISSION

"Das Messianische Bibelstudium"

152

Copyright © 1991
ARIEL Ministries (U.S.A.)

STREET ADDRESS: 1541 Parkway Loop, Suite D • Tustin, CA 92780
MAILING ADDRESS: P.O.Box 3723 • Tustin, CA 92781
TEL: (001) 714-259-4800 • FAX: (001) 714-259-1092

ARIEL Radio-Manuskript Nr. 152 "The Call of Ezekiel" (Preis lt. ARIEL-Katalog: 4.00 US-Dollar), aus dem Amerikanischen übersetzt von P. Lange / März 2000.

# Die Berufung Hesekiels: Hes. 1,1–3,21

Diese Studie handelt davon, wie Hesekiel zum Propheten berufen wurde. Im Buch Hesekiel wird das ausführlich geschildert (1,1–3,21). Der ziemlich lange Abschnitt läßt sich in vier Teile gliedern.

## I. Der geschichtliche Hintergrund der Berufung Hesekiels: Hes. 1,1-3

**[1] Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Weggeführten am Fluß Kebar war, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte. [2] Am fünften Tag des Monats - es war das fünfte Jahr, nachdem der König Jojachin gefangen weggeführt war -, [3] da geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel, dem Sohn des Busi, dem Priester, im Lande der Chaldäer am Fluß Kebar. Dort kam die Hand des HERRN über ihn.**

Diese drei Verse geben uns den geschichtlichen Hintergrund der Berufung Hesekiels. Zunächst wird uns gesagt, wie alt Hesekiel damals war: dreißig Jahre (V.1). Die Rabbiner haben diese Zeitangabe als dreißig Jahre nach dem Fund der Schriftrollen im Tempel zur Zeit des guten Königs Josia gedeutet, aber V.1 spricht tatsächlich von Hesekiels Alter: Er begann als Prophet zu wirken, als er dreißig Jahre alt war. Sein Geburtsjahr ist also 623 v.Chr.

Das dreißigste Lebensjahr war ein wichtiges Alter für Leute aus dem Stamme Levi, aus dem Priestergeschlecht, dem Hesekiel angehörte. Nach 4.Mose 4,23.30.39 und 43 wurde ein Priester in diesem Alter in das Priesteramt eingeführt. Hätte Hesekiel in Israel gelebt, dann wäre er in diesem Alter zum Priester geweiht worden; aber in der babylonischen Gefangenschaft konnte er nicht Priester werden. In dem Alter nun, als er eigentlich hätte zum Priester geweiht werden sollen, berief ihn Gott zum Propheten.

Es war der vierte Monat, der dem heidnischen Monat Juli entspricht, und der fünfte Tag dieses Monats entspricht unserm 31. Juli. Seine Berufung erfolgte genau am 31. Juli 593 v.Chr., als er dreißig Jahre alt war.

Die Berufung geschah in Babylon. Er war *unter den Weggeführten am Fluß Kebar.* Der Fluß Kebar hieß bei den Babyloniern der große Kanal. Er floß aus dem Euphrat südöstlich nach Babylon, dann durch Nippur und mündete bei Erech wieder in den Euphrat.

Zu dieser Zeit also und an diesem Ort *tat sich der Himmel auf.* Das war die erste von mehreren Arten, wie Hesekiel in seinem Amt als Prophet Offenbarungen empfangen sollte: Der Himmel tat sich auf. Tatsächlich war Hesekiel der einzige Prophet des Alten Testaments, der den Himmel geöffnet sah, vielleicht mit einer Ausnahme, nämlich als Jesaja seine Berufung empfing (Jes. 6,1). Jesaja hatte eindeutig eine Vision des Thrones Gottes, aber diese Schriftstelle spricht nicht ausdrücklich davon, daß der Himmel offen war, so daß Jesaja hineinsehen konnte. Bei Hesekiel ist es eindeutig ausgesagt, und es kann sehr wohl sein, daß Hesekiel als einziger Prophet den Himmel offen gesehen hat.

Das Neue Testament spricht viermal vom geöffneten Himmel. Das erste Mal bei der Taufe Jesu (Matth. 3,16); zweitens wurde er Nathanael verheißen (Joh. 1,51); drittens wurde er für Johannes geöffnet, so daß er das Buch der Offenbarung schreiben konnte (Offb. 4,1); viertens wird der Himmel für alle sichtbar geöffnet, wenn Jesus wiederkommt (Offb. 19,11).

Hes. 1,1 betont auch: *und Gott zeigte mir Gesichte.* Das ist die zweite Art, wie er seine Offenbarungen empfing.

In V.2 erfahren wir als genaues Datum den fünften Tag des Monats, den 31. Juli im fünften Jahr von König Jojachins Gefangenschaft, das ergibt 593 v.Chr. Daraus entnehmen wir, daß Hesekiel von der zweiten Wegführung betroffen war. Es gab drei solche Verschleppungen von Juden nach Babylonien, die erste in den Jahren 606 – 605 v.Chr., die zweite zwischen 597 und 593, und die dritte bei der Zerstörung Jerusalems 587 – 586 v.Chr. Hesekiel gehörte zur zweiten Wegführung. Daniel als Zeitgenosse Hesekiels in Babylon war schon beim ersten Mal mit verschleppt worden. Jeremia war ebenfalls Zeitgenosse Hesekiels, war aber nie in babylonischer Gefangenschaft.

In V.3 wird über den Propheten selbst berichtet. *Da geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel;* das ist die dritte Art, wie Hesekiel seine Offenbarungen empfing. Der hebräische Text verwendet das gleiche Wort zweimal, das bedeutet eine starke Betonung. Im deutschen Text wird der Nachdruck, mit dem der Prophet Hesekiel das Wort empfing, durch den Ausdruck *da geschah das Wort* wiedergegeben.

Jetzt erfahren wir mehr über die Person des Propheten. *Zunächst* seinen Namen, Hesekiel, „der Starke Gottes". *Zweitens,* daß er ein Priester war. Das war sein Beruf. Wäre er im Alter von dreißig Jahren im Land Israel gewesen, dann wäre er zum Priester geweiht worden; hier war das nicht möglich, weil er sich in babylonischer Gefangenschaft befand. Statt dessen hat Gott ihn in dieser Lage zum Propheten für das Volk Israel erwählt. *Drittens* erfahren wir von seiner Familie, allerdings nur, daß er der Sohn des Busi war. *Viertens,* als Ortsangabe: Die Berufung zum Propheten geschah im Land der Chaldäer, das ist Babylonien, und zwar am Fluß Kebar. Es gab zwei Propheten, die außerhalb des Landes Israel in das Prophetenamt berufen wurden: Daniel und Hesekiel. Weiter wird uns gesagt, *dort kam die Hand des HERRN über ihn.* Das ist die vierte Art, wie Hesekiel Offenbarungen empfing: Gottes Hand lag schwer auf ihm mit dem Ergebnis prophetischer Inspiration. Wenn die Bibel davon spricht, daß Gottes Hand über jemanden kam, dann bezeichnet das immer ein wunderbares Wirken von Gottes Kraft. Es bezieht sich auf ein Ergriffenwerden von besonderer Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes, wodurch der Prophet ein Mittler von Offenbarung wird. Durch Hesekiel offenbarte Gott sich selbst.

# II. Die Herrlichkeit der Schechina: Hes. 1,4-28a

Der nächste Hauptteil berichtet von vier Gesichten: die vier Gestalten, die vier Räder, die Himmelsfeste und die Herrlichkeit [Schechina] des Herrn. In jedem Fall wird uns zunächst die Erscheinung geschildert, und dann folgt eine Handlung. Der Erscheinung der vier Gestalten folgt die Handlung der vier Gestalten. Der Erscheinung der vier Räder folgt die Handlung der vier Räder. Der Erscheinung der Himmelsfeste folgt die Handlung der Himmelsfeste. Dann gipfelt alles in der großen Manifestation der Herrlichkeit Gottes am Ende dieses Abschnitts.

## A. Die vier Gestalten: Hes. 1,4-14

### 1. *Die Erscheinung: Hes. 1,4-11*

**4 Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her, und mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer. 5 Und mitten darin war etwas wie vier Gestalten; die waren anzusehen wie Menschen. 6 Und jede von ihnen hatte vier Angesichter und vier Flügel. 7 Und ihre Beine standen gerade, und ihre Füße waren wie Stierfüße und glänzten wie blinkendes, glattes Kupfer. 8 Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten; die vier hatten Angesichter und Flügel. 9 Ihre Flügel berührten einer den andern. Und wenn sie gingen, brauchten sie sich nicht umzuwenden; immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter. 10 Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren und zur linken Seite gleich einem Stier bei allen vieren und hinten gleich einem Adler bei allen vieren. 11 Und ihre Flügel waren nach oben hin ausgebreitet; je zwei Flügel berührten einander, und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.**

Eine populäre Auslegung dieser Verse besagt, was Hesekiel gesehen hat, sei eine Art „Wagen der Götter", also ein Raumschiff von anderen Planeten gewesen. Das ist weit, weit entfernt von der Wahrheit. Was er gesehen hat, ist eine bestimmte Klasse von Himmelswesen, die in der Bibel als Cherubim oder Cherubinen bekannt sind. Diese vier Gestalten sind vier Cherubim.

Es beginnt mit dem ersten Eindruck: *Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her* (V.4). Im Hebräischen ist damit ein stürmischer Wind aus dem Norden gemeint, denn Gott sagte ein Gericht über Jerusalem voraus, das von Babylon ausgehen und Jerusalem vom Norden her ereilen würde. Auch Jer. 1,14 spricht davon, daß das Gericht vom Norden her erfolgen wird. Die Botschaft der Herrlichkeit Gottes hier in Hes. 1 ist eine Botschaft vom Gericht über Jerusalem, das von Norden her kommt. Zweitens sah er *eine mächtige Wolke*. Wo immer das Wort „Wolke" in der ganzen Heiligen Schrift symbolisch gebraucht wird, ist es jedesmal das Symbol für Gottes Herrlichkeit, die Schechina. Drittens sah er *loderndes Feuer*. Der hebräische Ausdruck bedeutet einen Feuerball, der Blitze aussendet. Auch das ist ein Symbol für Gottes Herrlichkeit. Viertens sah er: *Glanz war rings um sie her*. Das ist ebenfalls ein Symbol für Gottes Herrlichkeit. Und schließlich, fünftens, sah er: *mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer*. Mit

anderen Worten, aus der Mitte des lodernden Feuers sah er etwas wie ein glühendes Metall. Im Hebräischen steht hier חַשְׁמַל *chaschmál*, ein besonderes Wort, das nur an zwei anderen Stellen im ganzen Alten Testament vorkommt (Hes. 1,27; 8,2). Das Wort ist eigentlich eine Kombination von zwei Wörtern und bedeutet „das Leuchten Gottes". Die griechische Septuaginta spricht hier von ἤλεκτρον *ēlektron*, das ist eine Legierung von 80% Gold und 20% Silber [1]). Was Hesekiel in dem *Elektron* sah, war Gottes Leuchten. Er sah es als Glut und glühendes, glänzendes Metall aus der Mitte des Feuers. Das Feuer läßt das Metall glühen.

Um den Text zu erklären, haben manche Rabbiner gesagt, das war ein Engel. Andere Rabbiner vertraten die Ansicht, Hesekiel meine hier anscheinend, es sei Gott gewesen, und so habe Hesekiel Gott selbst gesehen. Das machte ihnen aber einiges Unbehagen, und so schrieb ein Rabbiner: „Wer über die Identität dieses glühenden Metalls spekuliert, den möge diese Glut verzehren." Er meinte damit, man solle nicht darüber rätseln, was Hesekiel gesehen hat. Es ist nämlich offensichtlich, daß Hesekiel eine sichtbare Manifestation Gottes geschaut hat, und das ist den Rabbinern sehr unbehaglich. Auf jeden Fall war die Erscheinung insgesamt wie ein schreckliches Gewitter von weitem mit einer Wolke, die von Blitzen erhellt war und von innen heraus wie ein glühendes Metall leuchtete. Hesekiel sah die Herrlichkeit der Schechina, die sichtbare Manifestation der Gegenwart Gottes. Er wird das in diesem Buch noch mehrmals sehen: 1,28; 3,12.23; 8,4; 9,3; 10,4.18-19; 11,22-23; 43,4-5.

In V.5-11 wird uns die ganze Erscheinung geschildert. In V.5 ist das Auffälligste an der Erscheinung das menschliche Aussehen. Das ist der Grund, warum die Rabbiner ein Unbehagen befällt. *Und mitten darin*, also in der Erscheinung von V.4, war etwas wie vier lebendige Wesen. Das sind Cherubim. Dann beschreibt er diese Gestalten: *die waren anzusehen wie Menschen.* Mit anderen Worten, das grundsätzliche Aussehen der Cherubim ist zunächst eine menschliche Gestalt, trotz aller großen Unterschiede, die wir noch sehen werden. Aber das war die grundlegende Erscheinung, denn unter allen Geschöpfen bevorzugt Gott für Seine Zwecke die menschliche Gestalt. Obwohl noch viele Einzelheiten in der Beschreibung der Cherubim folgen, die sie sehr stark von den Menschen unterscheiden, bleibt doch der Gesamteindruck bestehen: *anzusehen wie Menschen.*

In V.6 wird uns manches gezeigt, das die Cherubim von Menschen unterscheidet. Sie hatten jeder vier Gesichter und vier Flügel. In V.7 zeigen die geraden Beine die Festigkeit. Das hebräische Wort besagt, daß jeder zwei Füße hatte. Und *ihre Füße waren wie Kalbsfüße* [Luther: *Stierfüße*] – das erleichtert die Beweglichkeit in alle Richtungen. Sie *glänzten wie poliertes Messing* [Luther: *blinkendes Kupfer*, früher *Erz*] – das betont die Reinheit, es ist ein Symbol des Gerichts.

In V.8-9 beschreibt er ihre Flügel. *Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten.* Unterhalb der Flügel waren menschliche Hände, das

---

[1]) *ēlektron* kann aber auch „Bernstein" bedeuten, der beim Reiben „elektrisch" wird; daher kommt unser heutiges Wort „Elektrizität". [Anm.d.Übers.]

zeigt ihre praktische Brauchbarkeit. *Ihre Flügel berührten einer den andern. Und wenn sie gingen, brauchten sie sich nicht umzuwenden.* Jeder ging immer einfach geradeaus. Da es vier Cherubim mit vier Angesichtern waren, machte es nichts aus, von wo aus man sie sah, sie waren immer nach außen gewandt. Das zeigt ihre Beweglichkeit.

In den Versen 10-11: *Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen* – ihr menschliches Gesicht war immer das wichtigste. Das menschliche Gesicht war immer nach vorn, dem Propheten Hesekiel zugewandt, denn die menschliche Natur ist die herausragendste Schöpfung Gottes auf der Erde. Aber sie hatten vier Gesichter. Nur eins, das vorderste Gesicht, war ein menschliches Gesicht. Auf der rechten Seite war das Gesicht eines Löwen, und der Löwe ist der König der wilden Tiere. Auf der linken Seite war das Gesicht eines Stieres, das ist der König der Haustiere. Das hintere Gesicht war das eines Adlers, des Königs der Vögel.

Ihre Gesichter und ihre Flügel waren ganz getrennt, die vier Gesichter befanden sich auf vier Köpfen und Hälsen, bei den vier Gestalten also sechzehn Gesichter. Schließlich, was die Flügel betrifft, *je zwei Flügel berührten einander*, das zeigt ihre Beweglichkeit (V.11b). Sie hatten zwei obere Flügel und zwei untere Flügel. Zwei der Flügel bedeckten ihren Leib, das zeigt ihre Demut, während die anderen Flügel zur Fortbewegung dienten.

Zusammenfassend sollten wir aus V.4-11 sechs Punkte festhalten. *Erstens* waren die vier Gestalten vier Cherubim, die in ihrer Position zueinander ein Quadrat bildeten. *Zweitens* hatten sie vier Gesichter. Je nachdem, von welcher Seite man sie ansah, erblickte man jeweils ein anderes Gesicht. Alle vier Gesichter waren aber gleichzeitig von allen Seiten zu sehen. *Drittens* war das nach vorn blickende Gesicht jeweils das menschliche Gesicht. *Viertens* war das nach links gerichtete Gesicht das eines Stieres, des Königs der Haustiere. *Fünftens* war das nach rechts blickende Gesicht das eines Löwen, des Königs der wilden Tiere. *Sechstens* war das nach hinten gerichtete Gesicht das eines Adlers, des Königs der Vögel. Das ist die Erscheinung der vier Gestalten. Hesekiel beschreibt keineswegs einen „Wagen der Götter" oder ein außerirdisches Raumschiff, sondern er beschreibt vier Cherubim, und Cherubim sind die ranghöchsten Himmelswesen.

### *2. Das Handeln der vier Gestalten: Hes. 1,12-14*

**12 Immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden. 13 Und in der Mitte zwischen den Gestalten sah es aus, wie wenn feurige Kohlen brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Gestalten hin- und herfuhren. Das Feuer leuchtete, und aus dem Feuer kamen Blitze. 14 Und die Gestalten liefen hin und her, daß es aussah wie Blitze.**

Diese Verse beschreiben die Tätigkeit der vier Gestalten. V.12 zeigt ihren Gang. *Immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter.* Mit anderen Worten, sie bewegten sich einheitlich, nicht unabhängig voneinander, sondern gemeinsam. Es war ein Miteinander der Bewegung, *wohin der Geist sie trieb.* Sie gingen also nicht nach eigenem Willen, sondern vom Geist geleitet. Es ist nicht ganz klar, was

hier mit dem Wort „Geist" gemeint ist. Es kann der Heilige Geist sein oder der „Geist des Lebens", der von Gott ausgeht. Wahrscheinlich ist es hier der letztere. Aber der Heilige Geist könnte auch gemeint sein. Die Hauptsache ist die Bereitschaft der vier Cherubim, Gottes Willen auszuführen. *Sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden.* Wohin sie auch immer gingen, sie brauchten sich nicht umzuwenden, denn sie hatten vier Gesichter und jedes sah in eine bestimmte Richtung. Sie sahen immer in alle vier Richtungen. (Wenn sie gingen, in welche Richtung auch immer, war das Menschenantlitz immer nach vorn gerichtet [vorausgesetzt, daß sie immer in der Richtung gingen, in die das menschliche Antlitz blickte / Anm.d.Üb.]).

V.13 spricht von ihrem Aussehen, als sie gingen. *Und in der Mitte zwischen den Gestalten sah es aus, wie wenn feurige Kohlen brennen.* Das bezeichnet Intensität. In der Mitte des freien Vierecks zwischen den vier Cherubim brannte es wie feurige Kohlen, das heißt, im Zentrum von Gottes Gegenwart war Gericht. Es war anzusehen wie Fackeln, die sind ein Symbol der Schechina Gottes wie in 1.Mose 15,17. Es sah aus *wie Fackeln, die zwischen den Gestalten hin- und herfuhren. Das Feuer leuchtete, und aus dem Feuer kamen Blitze.* Das alles sind Symbole von Gottes Herrlichkeit, wie wir sie aus 2.Mose 20,18 kennen. *Und die Gestalten liefen hin und her.* Das zeigt ihre Aktivität und ständige Bewegung, *daß es aussah wie Blitze.* Nochmals: Was Hesekiel hier sieht, sind eindeutig Cherubim. So werden sie dann in Hes. 10,20 bezeichnet.

## B. Die vier Räder: Hes. 1,15-21

### *1. Die Erscheinung: Hes. 1,15-18*

**15 Als ich die Gestalten sah, siehe, da stand je ein Rad auf der Erde bei den vier Gestalten, bei ihren vier Angesichtern. 16 Die Räder waren anzuschauen wie ein Türkis und waren alle vier gleich, und sie waren so gemacht, daß ein Rad im andern war. 17 Nach allen vier Seiten konnten sie gehen; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden. 18 Und sie hatten Felgen, und ich sah, ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier Rädern.**

Die Beschreibung der vier Räder beginnt in V.15 mit den Worten: *Als ich die Gestalten sah,* das heißt, als er diese vier Cherubim ansah, *da stand je ein Rad auf der Erde bei den vier Gestalten.* Neben den vier Gestalten, also jeweils bei dem vorderen Gesicht, sah Hesekiel ein Rad die Erde berühren. Es hatte Kontakt mit der Erde und repräsentierte den Umlauf der Zeit. *Bei ihren vier Angesichtern* - das heißt also, da er vier Angesichter sah, waren es vier Räder, eins an jeder Seite eines Cherubs.

In V.16 beschreibt er die Ausstattung der Räder. *Die Räder waren anzuschauen wie ein Türkis.* Der Türkis ist der Kristallit des Altertums, der Topas ist der Kristallit der Neuzeit. *Und waren alle vier gleich,* sie hatten also gleiche Bauweise. *Und sie waren so gemacht, daß ein Rad im andern war.* Es ist, als wäre innerhalb eines Rades ein zweites rechtwinklig eingefügt, so daß sie ohne Schwenkung in alle vier Richtungen fahren konnten. Jedes Rad bestand aus zwei Rädern, die sich

rechtwinklig durchschnitten, so daß sie freie Beweglichkeit in die vier Richtungen hatten, ohne sich umzuwenden.

V.17 beschreibt dann ihre Bewegung. *Nach allen vier Seiten konnten sie gehen; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden.* Es war nicht nötig, daß sie sich umwandten, da die zwei Räder sich rechtwinklig kreuzten.

In V.18 befaßt er sich mit ihrer Konstruktion. *Und sie hatten Felgen.* Im hebräischen Text steht wörtlich, „sie hatten Höhe, und sie waren furchterregend". Das heißt, die Felgen waren sehr hoch, und ihre große Höhe erregte Furcht. *Und ich sah, ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier Rädern*; diese Augen rings an den Felgen zeigen die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

### 2. *Die Funktion der vier Räder: Hes. 1,19-21*

**19 Und wenn die Gestalten gingen, so gingen auch die Räder mit, und wenn die Gestalten sich von der Erde emporhoben, so hoben die Räder sich auch empor.**
**20 Wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und die Räder hoben sich mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern.** **21 Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern.**

In V.19 beschreibt er ihre Bewegung. *Und wenn die Gestalten gingen, so gingen auch die Räder mit, und wenn die Gestalten sich von der Erde emporhoben, so hoben die Räder sich auch empor.* Die Räder waren also nicht unabhängig von den Cherubim, sie bewegten sich mit ihnen.

In V.20 sehen wir, was sie bewegte. Denn *wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie.* Sie bewegten sich so, wie der Geist des Lebens sie leitete. In ihrer Bewegung und in ihrem Stillstand waren die Räder völlig an Bewegung und Stillstand der Gestalten gebunden, denn der Geist, der diese leitete, war derselbe Geist, der auch in den Rädern Bewegung, Stillstand und Erheben regelte.

In V.21 sehen wir diese Übereinstimmung von Bewegung und Stillstand mit den vier Cherubim.

V.19-21 lassen sich in drei Punkte zusammenfassen: Erstens wird die Gottheit emporgehoben auf einer Plattform, die von vier Vertretern Seiner Schöpfung getragen wird, zweitens bewegen sich die Räder, aber die Gestalten halten still, und drittens bewegt sich die ganze Plattform leicht über die Erde, in welcher Richtung der Geist oder Impuls sie auch immer leitet.

## C. Die Himmelsfeste: Hes. 1,22-25

### 1. *Die Erscheinung: Hes. 1,22-23*

**22 Aber über den Häuptern der Gestalten war es wie eine Himmelsfeste, wie ein Kristall, unheimlich anzusehen, oben über ihren Häuptern ausgebreitet,** **23 daß unter der Feste ihre Flügel gerade ausgestreckt waren, einer an dem andern; und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.**

V.22 beginnt: *Aber über den Häuptern der Gestalten.* Hier ist ursprünglich der Singular verwendet, denn die vier Gestalten bilden, an den Flügeln miteinander

verbunden, eine Einheit. Über den Häuptern der vier Gestalten also *war es wie eine Himmelsfeste.* Das hebräische Wort רָקִיעַ *raqía'* bedeutet ein gehämmertes Metall und ist außer hier auch in 1.Mose 1 gebraucht. Es bedeutet nicht den Himmel selbst, sondern eine Ausdehnung, die dem Himmel ähnelt. Die vier Räder waren unter den Gestalten, aber über diesen vier Cherubim war die *raqía'*, diese Ausdehnung, die als Plattform über den Cherubim lag. Diese Plattform ist *wie ein Kristall, unheimlich anzusehen.* Das hebräische Wort (קֶרַח *qárach*) für Kristall ist das gleiche Wort wie für Eis. Diese Himmelsfeste glich also einer großen Eisfläche. Und es war unheimlich, sie anzusehen. Das hebräische Wort für unheimlich (נוֹרָא *norá*) wird oft gebraucht, um etwas zu beschreiben, das göttlichen oder himmlischen Ursprungs ist. In Ri. 13,6 steht es beim Anblick eines Engels; in Hiob 37,22 bei der göttlichen Majestät [Luther: schrecklicher Glanz]. Hier war diese Himmelsfeste über den Häuptern der vier Cherubim ausgebreitet und war wie eine Plattform, die unheimlich glühte, oder wie eine Eisfläche über ihren Köpfen.

V.23 schildert die Beziehung zwischen der Himmelsfeste und den Flügeln der Cherubim. Die waren unter der Himmelsfeste. Da die oberen Flügel *unter der Feste gerade ausgestreckt waren,* schienen sie also diese Plattform, diesen Baldachin zu tragen, *einer an dem andern.* Das bedeutet, daß die vier Cherubim als zwei Paare einander gegenüber standen. *Und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib,* das bedeutet, daß jeder mit den beiden unteren Flügeln seinen Leib bedeckte. Die oberen Flügel wurden zum Fliegen verwendet. Die Flügel trugen den Baldachin also nicht direkt. Aber sie waren ausgebreitet und berührten den Baldachin. Dadurch sah es aus, als unterstützten sie ihn. In Wirklichkeit dienten die oberen Flügel zum Fliegen. Deshalb hatten die Cherubim vier Flügel; die oberen zum Fliegen, die schienen den Baldachin zu tragen, aber die unteren bedeckten den Leib als Zeichen der Demut. Das war die Erscheinung.

## 2. *Die Funktion der Himmelsfeste: Hes. 1,24-25*

**[24] Und wenn sie gingen, hörte ich ihre Flügel rauschen wie große Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, ein Getöse wie in einem Heerlager. Wenn sie aber stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen, [25] und es donnerte im Himmel über ihnen. Wenn sie stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen.**

V.24 beschreibt das Geräusch der Bewegung. *Und wenn sie gingen,* das heißt, wenn sie sich in Bewegung setzten, *hörte ich ihre Flügel rauschen,* da die Flügel einen furchterregenden Lärm verursachten, wenn sie sich bewegten. Es *klang wie große Wasser,* das war also das Geräusch einer starken Strömung oder eines Wasserfalls. Es war auch *wie die Stimme des Allmächtigen,* das heißt, wie die Stimme des rollenden Donners. Und es war auch *ein Getöse wie in einem Heerlager,* es klang wie ein Tumult, wie der Lärm einer Armee beim Aufbruch zur Schlacht. *Wenn sie aber stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen.*

In V.25 ertönt die Stimme: *und es donnerte im Himmel über ihnen.* Noch ist nicht von artikuliertem Sprechen die Rede. Das kommt etwas später. Aber der erste Eindruck ist ein Donnern, und das kommt von oberhalb der Himmelsfeste.

Über der Himmelsfeste war ein Thron, von dem die Stimme Gottes ausging. Die Stimme kam aus dem Thron über der Himmelsfeste. Dort war der Ursprung der Stimme, und das war Gott. Wieder wird gesagt, *wenn sie stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen.*

### D. Die Herrlichkeit Gottes: Hes. 1,26-28a

**[26] Und über der Feste, die über ihrem Haupt war, sah es aus wie ein Saphir, einem Thron gleich, und auf dem Thron saß einer, der aussah wie ein Mensch. [27] Und ich sah, und es war wie blinkendes Kupfer aufwärts von dem, was aussah wie seine Hüften; und abwärts von dem, was wie seine Hüften aussah, erblickte ich etwas wie Feuer und Glanz ringsumher. [28] Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher. So war die Herrlichkeit des HERRN anzusehen.**

V.26 beginnt mit der Beschreibung des Throns, der auf der Himmelsfeste stand. *Und über der Feste, die über ihrem Haupt war, sah es aus wie ein Saphir, einem Thron gleich.* Der Thron stand also über der Himmelsfeste. Er sah aus wie ein Saphir, der antike Lapislazuli. *Und auf dem Thron saß einer, der aussah wie ein Mensch.* In diesem Vers erscheint Gott eindeutig in der Gestalt eines Menschen. Das wird auch in Ps. 18,11 bestätigt. Gott wird in der Gestalt eines Menschen gesehen, und das ist für die Rabbiner beunruhigend.

In V.27-28a gibt Hesekiel eine nähere Beschreibung der Erscheinung des Mannes auf dem Thron. Zunächst sah er, *es war wie blinkendes Kupfer*, das ist wieder das *chaschmál*, das „Glühen Gottes" (*Elektron*). Das jedenfalls war *aufwärts von dem, was aussah wie seine Hüften; und abwärts von dem, was wie seine Hüften aussah, erblickte ich etwas wie Feuer und Glanz ringsumher.* Um das ganze Wesen sah er die Erscheinung von Feuer, das ein Symbol der Schechina-Herrlichkeit ist. Weiterhin gab es einen Glanz: *Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher.* Hell und vielfarbig wie der Regenbogen war diese Lichteserscheinung. Der Regenbogen weist zurück auf den Bund mit Noah. Dann bekommen wir die eindeutige Identifikation: *So war die Herrlichkeit des HERRN anzusehen.* Was Hesekiel geschaut hat, war tatsächlich die Schechina-Herrlichkeit. Diese Vision sieht Hesekiel noch dreimal: In Hes. 3,22-23, wo er die Belagerung Jerusalems zu prophezeien hat; in Hes. 8,4, da sieht er den Abzug der Schechina-Herrlichkeit aus Jerusalem; und in Hes. 43,1-3, wo er die Wiederkehr der Schechina-Herrlichkeit in den Tempel sieht.

## III. Die Berufung: Hes. 1,28b–3,3

Dieser Abschnitt läßt sich in zwei Teile gliedern.

### A. Die eigentliche Berufung: Hes. 1,28b–2,7

**[28b] Und als ich sie gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.**
**[1] Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden. [2] Und als er so mit mir redete, kam Leben in mich und stellte mich auf meine**

**Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete. [3] Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk, das von mir abtrünnig geworden ist. Sie und ihre Väter haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gesündigt. [4] Und die Söhne, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« [5] Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. [6] Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlige Dornen um dich, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten und dich vor ihrem Angesicht nicht entsetzen – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, [7] sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.**

Die eigentliche Berufung findet sich in diesem Abschnitt. Sie beginnt damit, daß in 1,28b beschrieben wird, wie der Anblick der Herrlichkeit Gottes auf Hesekiel gewirkt hat: Er fiel auf sein Angesicht. Das ist die natürliche Folge des Anblicks der sichtbaren Gegenwart Gottes. Hesekiel war aber nicht bewußtlos, denn er *hörte einen reden.* Er konnte hören, was Gott zu ihm sprach.

In 2,1-2 wird der Prophet gestärkt. Das beginnt mit der Stimme Gottes in V.1: *Und er sprach zu mir.* Das heißt, der auf dem Thron über der Himmelsfeste saß, sprach zu Hesekiel. Die Stimme nennt Hesekiel *du Menschenkind*, hebräisch: בֶּן־אָדָם *bän-adám.* Im Alten Testament findet sich dieser Ausdruck außerhalb vom Buch Hesekiel nur einmal in Dan. 8,17. Bei Hesekiel kommt er oft vor. Diese Bezeichnung *Menschenkind* betont die Schwachheit und Zerbrechlichkeit des Menschen im Gegensatz zu Gott. Außerhalb der Heiligen Schrift findet sich diese Bezeichnung nur im Buch Henoch, und nur dort ist sie als Titel des Messias gemeint. Anders gesagt: Hier im Buch Hesekiel ist *Menschenkind* kein messianischer Titel. Erst in der Zeit zwischen den Testamenten, als das Buch Henoch geschrieben wurde, wurde es dort als Titel des Messias verwendet. Später ist es im Neuen Testament ein messianischer Titel Jesu, aber bei Hesekiel wird es nicht so gebraucht. Er wird aufgefordert, aufzustehen, denn Gott will mit ihm reden.

In V.2 wirkt der Heilige Geist an Hesekiel. *Und als er so mit mir redete, kam Leben [*רוּחַ *rúach, Geist] in mich.* Hier haben wir ein Beispiel vom alttestamentlichen Innewohnen des Heiligen Geistes, das für das Prophetenamt notwendig war. Im Alten Testament hatten alle Propheten, aber nicht alle Heiligen, den Heiligen Geist innewohnend. In unserer Zeit haben alle Heiligen den Geist innewohnend. Im Alten Testament war das allgemein nicht der Fall, aber bei den Propheten durchaus (1.Petr. 1,11.21). Der Heilige Geist kam in Hesekiel *und stellte mich auf meine Füße.* Hesekiel wurde vom Geist auf die Füße gestellt, denn Gott ist es, der die Kraft gibt, Seinen Befehlen zu gehorchen. *Und ich hörte dem zu, der mit mir redete.* Nachdem der Geist ihn aufgerichtet hatte, war Hesekiel nun bereit, Gottes Wort zu hören.

V.3-5 behandelt die Empfänger der Botschaft, das Volk Israel. Gott sagt dreierlei von ihnen. Erstens sind sie ein abtrünniges Volk (V.3), ein *Volk, das von mir abtrünnig geworden ist.* Das Wort „Volk" steht im Plural (גּוֹיִם *gojím*), denn es

bezieht sich auf Juda und Israel. Das zeigt, daß Israel, obwohl schon im Exil, nicht verschwunden war. Aber beide Häuser Israels haben gegen Gott rebelliert. *Sie und ihre Väter haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gesündigt.* Zweitens haben sie *harte Köpfe und verstockte Herzen* (V.4). Der Ausdruck „harter Kopf" heißt ursprünglich „hartes Antlitz" und bedeutet das unverschämte Benehmen eines Menschen, der sich nicht unterordnen will, sondern dreist widerspricht. Der hebräische Ausdruck für „verstockte Herzen" heißt wörtlich „Härte der Herzen" und bezieht sich auf widerspenstigen und unbeugsamen Willen, der es ablehnt, nachzugeben. Zu Menschen dieser Art also wird Hesekiel gesandt und soll ihnen sagen: *So spricht Gott der HERR!* Drittens ist es ein Volk, das diese eine Lektion zu lernen hat: *Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist.* Sie werden erkennen, daß Hesekiel tatsächlich ein Prophet war, wenn eintrifft, was er prophezeit hat. Später im Buch Hesekiel kommen die Ältesten Israels zu Hesekiel, um ihn zu befragen. Hier wird Hesekiel gesagt, daß er zu einem Volk geht, das nicht auf ihn hören wird. Trotzdem wird eine Zeit kommen, zu der sie erkennen und anerkennen müssen, daß ein Prophet unter ihnen war. Dieser Prophet wird dann Hesekiel gewesen sein. Das werden sie mit Gewißheit dann begreifen, wenn Hesekiels Prophezeiungen in Erfüllung gehen.

Dann bekommt Hesekiel in V.6-7 eine Verpflichtung. Es ist die Verpflichtung zur Furchtlosigkeit. In V.6 wird ihm viererlei gesagt. *Erstens* soll er sich nicht vor ihnen fürchten. *Zweitens* soll er sich nicht vor ihren Worten fürchten. *Es sind wohl widerspenstige und stachlige Dornen um dich.* Das hebräische Wort für „Dornbusch" (סָרָבִים *ssarawím*) bedeutet „Widerspenstige" [siehe Luther], und das hebräische Wort für „Dornen" (סַלּוֹנִים *ssalloním*) bedeutet „stechen" im Sinne von „Schmähungen". „Fürchte dich nicht vor ihren Worten, obwohl sie Widersprüche und Schmähungen darstellen werden, weil du unter Skorpionen wohnst", und Skorpione stechen schmerzhaft. *Drittens* wird ihm nochmals gesagt, er soll sich nicht vor ihren Worten fürchten. *Viertens* soll er sich *vor ihrem Angesicht nicht entsetzen, denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.* Die Verpflichtung Hesekiels ist eine Verpflichtung zu Furchtlosigkeit: „Fürchte dich vor gar nichts von ihnen." Die Verpflichtung in V.7 besteht darin: *Du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.* Hesekiel soll fortfahren zu predigen, was Gott ihm offenbart hat, ohne Rücksicht darauf, ob sie hören oder nicht. Er soll weiter sprechen. Die Ermutigung für Hesekiel besteht in der eines Tages fälligen Erkenntnis, daß er tatsächlich ein Prophet war.

## B. Die Schriftrolle: Hes. 2,8–3,3

**[8] Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde. [9] Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. [10] Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.**

**3[1] Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iß, was du vor dir hast! Iß diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! [2] Da tat ich meinen Mund auf, und er gab mir die Rolle zu essen [3] und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diese Schriftrolle, die ich dir gebe, in dich hinein essen und deinen Leib damit füllen. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

V.8 beginnt mit einer Warnung an Hesekiel. Der vorige Abschnitt hatte von der Aufsässigkeit Israels gesprochen. Nun soll Hesekiel im Gegensatz zum Haus Israel nicht aufsässig sein. Deshalb *höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs.* Er soll Gehorsam zeigen, indem er ißt, was ihm gleich gegeben wird. *Tu deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde.* Eine Schriftrolle wird ihm gereicht. Normalerweise ißt man keine Schriftrollen, aber Hesekiel soll das tun. Es kommt darauf an, daß er das Wort Gottes empfängt, es ganz in sich aufnimmt, denn nur dann kann er als Prophet das Wort Gottes dem Volk verkündigen.

In V.9-10 wird die Rolle selbst geschildert. *Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.* Eine Hand streckt sich Hesekiel entgegen. Er sagt nicht, woher die Hand kommt, ob es die Hand eines der Cherubim ist oder der göttlichen Menschengestalt auf dem Thron über der Himmelsfeste. Aber Seine Hand war der Ursprung der Schriftrolle, die ihm jetzt gegeben wird. Grundsätzlich ist der Inhalt der Schriftrolle das Buch Hesekiel, denn er soll die Rolle essen, sie ganz in sich aufnehmen und dann die Worte der Schriftrolle bekanntgeben. Im engeren Sinne enthält die Rolle die Prophezeiungen des Propheten Hesekiel. *Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben* – sie war auf beiden Seiten völlig mit Schrift bedeckt. Es gab überhaupt keinen Platz mehr für Hesekiel, daß er eigene Worte hätte hinzufügen können. Was er sagen wird, werden nur die Worte Gottes sein. Was ihm vom Inhalt der Rolle besonders auffällt, ist *Klage, Ach und Weh.* Vieles von seiner Prophetie bezieht sich auf die kommende Vernichtung der Theokratie durch die babylonische Armee.

In V.1-3 berichtet Hesekiel, wie er die Rolle aß. Zweierlei wird ihm befohlen. Der erste Befehl ist (V.1) *Du Menschenkind, iß, was du vor dir hast!* Der hebräische Text sagt das doppelt: „iß, iß!" Diese Verdoppelung betont den Nachdruck des Befehls. Der Befehl lautet: *Iß diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!* Dieser Befehl verbindet das Essen der Rolle mit dem Reden Hesekiels. Er muß die Rolle essen, denn er muß zuerst Gottes Worte ganz in sich aufnehmen. Erst dann kann er sie verkündigen. Hesekiel muß die Botschaft, den Inhalt der Rolle, zunächst ganz in sich aufnehmen.

In V.2 gehorcht der Prophet. *Da tat ich meinen Mund auf, und er gab mir die Rolle zu essen.* Und jetzt kommt der zweite Befehl (V.3a), *und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diese Schriftrolle, die ich dir gebe, in dich hinein essen und deinen Leib damit füllen.* Der Befehl ist wie der erste: Nimm die Botschaft in dich auf. Der Vers zeigt wieder Hesekiels Gehorsam: Er ißt sie. Das Ergebnis: *und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.* Sie war ihm süß im Munde, denn es war Gottes Wort. Das scheint schwer zu begreifen, wie „Klage, Ach und

Weh", also Worte des Gerichts, süß sein können. Man sollte meinen, sie seien sehr bitter, und der Inhalt ist es ja auch. Es sind schreckliche Dinge, die Gott über dieses Volk wegen ihrer vielen Sünden bringen wird. Aber süß sind sie, weil es Worte Gottes sind. Die gleiche Aussage finden wir in Jer. 15,16. Jeremia, der bitter klagte über die negativen Prophezeiungen, die er zu machen hatte, hat doch erfahren, daß das Wort Gottes trotzdem süß war, eben weil es Gottes Wort war. Die gleiche Erfahrung hat auch der Apostel Johannes gemacht, als er das Buch der Offenbarung niederschrieb (Off. 10). Ihm war eine Schriftrolle mit Ankündigungen vom Gericht gegeben worden. Er aß sie, und sie war ihm süß im Mund. Dann allerdings lag sie ihm bitter im Magen. Bei Hesekiel ist das nicht der Fall. Mochte der Inhalt noch so bitter sein, es war Wort Gottes und deshalb süß.

Das sollte unsere Haltung zu allem sein, was wir aus Gottes Hand bekommen. Die Leute reden von positivem Zeugnis und davon, daß Gott für uns immer Wohlbefinden und Gesundheit wolle, aber das ist nicht die Aussage der Schrift. Gott bringt uns manchmal Erfreuliches, aber Er bringt uns auch Bitteres. Das gehört zu der notwendigen Reifung im geistlichen Leben. Was wir aus Gottes Hand entgegennehmen, sollten wir uns immer süß sein lassen. Das mußte Hesekiel lernen, als er die Schriftrolle aß. Er geht zum Volk mit einer negativen, bitteren Botschaft. Während die Ungläubigen bitter darauf reagieren mögen, darf Hesekiel das nicht. Ohne Rücksicht darauf, ob die Botschaft für den Empfänger süß oder bitter ist: Für den Knecht des Herrn ist das Wort Gottes immer süß, auch wenn der Inhalt bitter sein mag.

## IV. Die Einsetzung als Prophet: Hes. 3,4-21

Dieser vierte Hauptteil läßt sich in drei Abschnitte gliedern.

### A. Das Volk und die Botschaft: Hes. 3,4-11

**4 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und verkündige**
**ihnen meine Worte. 5 Denn ich sende dich ja nicht zu einem Volk, das unbekannte**
**Worte und eine fremde Sprache hat, sondern zum Hause Israel, 6 nicht zu vielen**
**Völkern, die unbekannte Worte und eine fremde Sprache haben, deren Worte du**
**nicht verstehen könntest. Und wenn ich dich zu solchen sendete, würden sie dich**
**gern hören. 7 Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich nicht**
**hören; denn das ganze Haus Israel hat harte Stirnen und verstockte Herzen. 8 Siehe,**
**ich habe dein Angesicht so hart gemacht wie ihr Angesicht und deine Stirn so hart**
**wie ihre Stirn. 9 Ja, ich habe deine Stirn so hart wie einen Diamanten gemacht, der**
**härter ist als ein Kieselstein. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor**
**ihnen; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs. 10 Und er sprach zu mir: Du Men-**
**schenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit dem Herzen und nimm**
**sie zu Ohren! 11 Und geh hin zu den Weggeführten deines Volks und verkündige**
**ihnen und sprich zu ihnen: »So spricht Gott der HERR!«, sie hören oder lassen es.**

Hesekiel beginnt zunächst mit dem Volk (V.4-9). In V.4-7 kündigt Gott an, daß er vom Volk Widerspruch erfahren wird. In V.4 sendet Gott Hesekiel mit den Wor-

ten: *geh hin zum Hause Israel und verkündige ihnen meine Worte.* Hesekiel ist nun beauftragt, den Ruf aus den vorausgegangenen Versen zu erfüllen, ein Prophet für Israel zu sein. In V.5-6 erinnert Gott Hesekiel daran, wohin er nicht gesendet wird: *Denn ich sende dich ja nicht zu einem Volk, das unbekannte Worte und eine fremde Sprache hat.* Der hebräische Ausdruck *unbekannte Worte* heißt wörtlich „tiefe Lippe" (עִמְקֵי שָׂפָה *'imqéi ssafáh*), wird außer hier nur noch in Jes. 33,19 gebraucht und meint ein „fremdes Volk". Hesekiel wird nicht zu einem fremden Volk gesandt, nicht zu Heiden. Außerdem wird er nicht zu einem Volk mit fremder Sprache gesandt. Der Ausdruck *fremde Sprache* heißt eigentlich „schwere Zunge" (כִּבְדֵי לָשׁוֹן *kiwdéi laschón*) und kommt außer hier nur noch einmal vor in 2.Mos. 4,10, wo er einen Mangel an Beredsamkeit meint. Hesekiel wird nicht zu einem fremden, heidnischen Volk gesandt, noch zu einem Volk, mit dem er sich nicht gut verständigen könnte. Er wird speziell zum Haus Israel gesandt, zu seinem eigenen jüdischen Volk. Außerdem wird hier betont, daß er nicht zu vielen Völkern gesandt wird, deren Sprachen ihm Probleme bereiten würden. Er kommt nicht in die äußere Mission, er soll in der inneren Mission arbeiten, unter seinem eigenen Volk, dessen Sprache ihm geläufig ist. Gott sagt sogar noch ausdrücklich, daß fremde, heidnische Völker seine Botschaft aufnehmen würden, wenn Hesekiel dorthin gehen müßte. Sie würden Buße tun. Sie würden gehorchen. Aber er wird zu einem Volk gesandt, das für die Botschaft nicht empfänglich ist.

In V.7 wird Hesekiel zum Haus Israel gesandt und darauf vorbereitet, daß das Haus Israel nicht auf ihn hören wird. Hesekiel wird auf Mißerfolg vorbereitet. Weil die Menschen vom Haus Israel Gott bisher nicht gehorsam waren, werden sie auch dem Propheten nicht gehorchen. Das ist der erste Grund, warum Israel nicht gehorchen wird: Gott hatte ihnen bereits das mosaische Gesetz offenbart, aber sie haben Gott im Gesetz nicht gehorcht, also werden sie auch dem Propheten nicht gehorchen. Der zweite Grund ist, daß das ganze Haus Israel *harte Stirnen und verstockte Herzen* hat, und mit der sündigen Natur im Herzen aller Menschen, einschließlich des Volkes Israel, werden sie dem Propheten nicht gehorchen. Sie werden widerstreben und ablehnen. Sie werden alles tun, um ihm zu widerstehen.

Aber Gott rüstet Hesekiel für seine Aufgabe aus. Dazu gehört erstens die Festigkeit des Propheten: *Siehe, ich habe dein Angesicht so hart gemacht wie ihr Angesicht und deine Stirn so hart wie ihre Stirn. Ja, ich habe deine Stirn so hart wie einen Diamanten gemacht, der härter ist als ein Kieselstein* (V.8-9a). Das Wort „Diamant" (שָׁמִיר *schamír*) bedeutet so viel wie „dornig". Gott sagt, daß Er Hesekiel ihnen gegenüber ebenso hart und unnachgiebig macht, wie sie zu ihm sind. Wenn sie Hesekiel eine harte Stirn zeigen, wird er das auch tun, und wenn ihr Angesicht hart wird, so wird auch sein Angesicht hart. Zweitens gehört zur Ausrüstung des Propheten eine Ermahnung: *Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs* (V.9b). Er soll sich nicht fürchten vor ihrer Härte, ihrem Widerstand, ihrem halsstarrigem Blick.

Gott wendet sich nun in V.10-11 der Botschaft zu. *Erstens*: Der Ursprung der Botschaft ist Gott. *Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit dem Herzen.* Und wenn Hesekiel von Gott die Botschaft empfängt, hat er in zweierlei Weise zu reagieren: Er soll sie annehmen, also die Botschaft glauben. Wenn jemand Gottes Wort annimmt, so heißt das, daß er glaubt. Das ist bei uns nicht anders: Wenn wir Jesus als Erlöser annehmen, dann glauben wir, daß Er der von Gott gesandte Erlöser ist. Wir glauben, daß er für unsere Sünden starb, begraben wurde und wieder auferstand. Außerdem soll Hesekiel mit den Ohren hören, also gehorchen. Es gibt viele Menschen, die glauben zwar dem Wort, aber sie gehorchen nicht.

*Zweitens*: Die Empfänger der Botschaft sind die *Weggeführten deines Volks*. Er soll die Botschaft nicht den Juden verkünden, die noch im Land Israel wohnen, sondern denen, die jetzt mit ihm in der babylonischen Gefangenschaft sind. Die Juden, die bei der ersten und zweiten Wegführung nach Babylon verschleppt wurden, sind die Empfänger der Botschaft. Er soll unablässig die Botschaft verkündigen und sagen: *So spricht Gott der HERR!* Er soll das Wort Gottes verkündigen *sie hören oder lassen es* – ob sie nun gehorchen wollen oder nicht, die Botschaft annehmen oder nicht; ohne Rücksicht auf die Reaktion hat Hesekiel den Juden im Exil die Botschaft zu verkündigen.

## B. Die Entrückung des Propheten: Hes. 3,12-15

**12 Und der Geist hob mich empor, und ich hörte hinter mir ein Getöse wie von einem**
**großen Erdbeben, als die Herrlichkeit des HERRN sich erhob von ihrem Ort. 13 Und**
**es war ein Rauschen von den Flügeln der Gestalten, die aneinander schlugen, und**
**auch ein Rasseln der Räder neben ihnen wie das Getöse eines großen Erdbebens.**
**14 Da hob mich der Geist empor und führte mich weg. Und ich fuhr dahin im bitte-**
**ren Grimm meines Geistes, und die Hand des HERRN lag schwer auf mir. 15 Und ich**
**kam zu den Weggeführten, die am Fluß Kebar wohnten, nach Tel-Abib und setzte**
**mich zu denen, die dort wohnten, und blieb dort unter ihnen sieben Tage ganz**
**verstört.**

V.12 berichtet von der Bewegung der Schechina Gottes. Die Schechina-Herrlichkeit, die zusammen mit den Cherubim und den Rädern in Kapitel 1 ausführlich geschildert wurde, kommt nun wieder ins Blickfeld. Während er sie vorher stillstehen sah, sieht er sie nun in Bewegung. *Und der Geist hob mich empor, und ich hörte hinter mir ein Getöse wie von einem großen Erdbeben, als die Herrlichkeit des HERRN sich erhob von ihrem Ort.* Dieser Satz leitet die Schilderung der Bewegung der Schechina-Herrlichkeit ein. Die Schechina-Herrlichkeit ist häufig mit dem Heiligen Geist verbunden, und auch hier ist das der Fall. Der Heilige Geist hebt Hesekiel empor und beginnt, sich mit ihm in Bewegung zu setzen.

V.13 beschreibt das Geräusch der Bewegung: *Und es war ein Rauschen von den Flügeln der Gestalten, die aneinander schlugen, und auch ein Rasseln der Räder neben ihnen wie das Getöse eines großen Erdbebens.* Hesekiel sieht die Schechina-Herrlichkeit sich bewegen, und er hört und beschreibt es als „Getöse". In dieser Vision fährt Hesekiel mit den Cherubim nach Hause zurück.

In V.14 lesen wir von der Bewegung des Heiligen Geistes: *Da hob mich der Geist empor und führte mich weg. Und ich fuhr dahin im bitteren Grimm meines Geistes.* Das schildert Hesekiels inneren Kampf bei der Annahme der Berufung. Weil ihm gesagt war, er solle Fehlschläge erwarten, er werde keine erfolgreiche Mission haben und die große Mehrheit seines eigenen Volks werde seine Botschaft ablehnen, war er voll böser Vorahnung. Als er mit den Cherubim heimfuhr und als der Heilige Geist ihn aufhob und wegführte, war er voller Bitterkeit.

Als Hesekiel die Schriftrolle mit dem Wort Gottes aß, war ihm das süß im Mund, gerade so wie bei Johannes in Offb. 10. Als er aber nun die Botschaft in sich aufnahme, empfand auch er Bitterkeit. Jetzt, als er heimkehrte, war er *im bitterem Grimm (wörtl. Hitze) meines Geistes.* Hier ist also von Hesekiels menschlichem Geist die Rede.

Es brannte in ihm. Das war für ihn eine schizophrene Erfahrung. Einerseits war er erbittert. Er hatte eine schlimme Vorahnung bei der Annahme der Berufung zum Propheten. Andererseits brannte er im Geist. Er war begierig, Gottes Wort auszusprechen; tatsächlich kann jemand, der Gottes Wort in sich aufgenommen hat, es nicht unterlassen, davon zu reden. Aber der Vers sagt auch: *und die Hand des HERRN lag schwer auf mir.* Weil Gottes Hand schwer auf Hesekiel lag, war die Berufung zum Propheten unausweichlich. Tatsächlich nahm er diese Berufung dann in V.21 an.

V.15a berichtet von der Ankunft. *Und ich kam zu den Weggeführten, die am Fluß Kebar wohnten, nach Tel-Abib.* Das ist natürlich nicht das Tel Aviv des heutigen Staates Israel, die sehr moderne Stadt, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegründet wurde. Das Tel-Abib im Buch Hesekiel lag in Babylonien, heute im Irak, und heißt Til Abubi. Damals war es eine Stadt mit Namen Tel-Abib, und dort wohnten viele Juden in der babylonischen Gefangenschaft, auch der Prophet Hesekiel. Die Stadt lag am Fluß Kebar. Das Volk in dieser Stadt, diese Juden im Exil, sind die Leute, für die Hesekiel zum Propheten berufen worden war.

Er wußte bereits von Gott, daß diese Leute, denen er das Wort Gottes sagen sollte, es zurückweisen werden. Dann zeigt uns V.15b, wie das alles auf Hesekiel wirkte: Er *blieb dort unter ihnen sieben Tage ganz verstört.* Das hebräische Wort (שָׁמֵם *schamém Hif.*), das hier mit „verstört" wiedergegeben ist, bedeutet etwa „entsetzt" und „zornig". Es beschreibt Hesekiels aufgewühlten Zustand. Sieben Tage lang saß er dort völlig überwältigt von der Vision, die er geschaut hatte, und von seiner Berufung zum Propheten. Sieben Tage lang hielten Bitterkeit und Grimm in seinem Geist an. Dann, am Ende der sieben Tage, traf er seine Entscheidung. Er wollte die Berufung annehmen und das Wort Gottes verkündigen. Er wollte prophezeien, ob sie es nun hören wollten oder nicht.

## C. Der Prophet als Wächter: Hes. 3,16-21

**16 Und als die sieben Tage um waren, geschah des HERRN Wort zu mir: 17 Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Du wirst aus meinem Munde das Wort hören und sollst sie in meinem Namen warnen. 18 Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben! und du warnst ihn**

**nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, – so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. [19] Wenn du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast dein Leben errettet. [20] Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so werde ich ihn zu Fall bringen, und er muß sterben. Denn weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er getan hat, wird nicht angesehen werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. [21] Wenn du aber den Gerechten warnst, daß er nicht sündigen soll, und er sündigt auch nicht, so wird er am Leben bleiben; denn er hat sich warnen lassen, und du hast dein Leben errettet.**

Dieser Abschnitt zeigt, daß ein Prophet wie ein Wächter auf der Stadtmauer zu dienen hat. Er beginnt mit der Einsetzung (V.16-17). Der Zeitpunkt ist: *als die sieben Tage um waren* (V.16). Sieben Tage lang war Hesekiel überwältigt von dem, was er in 1,1–3,15 gesehen und gehört hatte. Nun spricht Gott wieder zu ihm. Hesekiel erfährt, daß er als Prophet ein Wächteramt hat (V.17). Gott redet Hesekiel als „Menschenkind" an und sagt: *Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel.* Hesekiel ist Prophet, und ein Teil seines Auftrags als Prophet ist das Wächteramt. Der Wächter hatte den Horizont abzusuchen und die Augen offen zu halten für alles, was für die Stadt Gefahr bedeuten könnte. Deshalb war sein Platz auf der Stadtmauer. Es gab keine andere Vorwarnung als die durch den Wächter. Diese Rolle des Wächters ist in 2.Sam. 18,24-27 und 2.Kön. 9,17-20 beschrieben. Der Prophet ist wie ein Wächter auf der Stadtmauer. Er hat den Horizont prophetisch abzusuchen und seine Augen geistlich offenzuhalten für alles, was der Stadt gefährlich werden könnte. Wenn der Wächter Gefahr sieht, dann hat er die Stadt zu warnen, sonst erfüllt er sein Wächteramt nicht. Wie der Wächter, so muß der Prophet, wenn er ein Wort von Gott erfährt, den Leuten eine prophetische Warnung geben. Das ist seine Aufgabe. Insofern gleicht der Prophet dem Wächter auf der Mauer. So wurde es nicht nur zu Hesekiel gesagt, sondern auch zu Jeremia (Jer. 6,17) und zu Hosea (Hos. 9,8).

Der Prophet ist ein Wächter für zwei Arten von Leuten: für die Gottlosen (V.18-19) und für die Gerechten (V.20-21). Von den Gottlosen spricht V.18 und sagt auch, was mit Hesekiel geschieht, wenn er sie nicht warnt: *Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben!* Dieser Vers wird oft aus dem Zusammenhang gerissen und dann als Argument gebraucht, um zu behaupten, man könne seine Errettung verlieren. Aber davon spricht dieser Abschnitt nicht. Es geht nicht um den Verlust der Errettung, sondern um körperliches Sterben. Es geht um die Strafe im mosaischen Gesetz, denn das war hier noch gültig. Die Strafe für Ungehorsam war im mosaischen Gesetz der physische Tod. *Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben!* Das bedeutet, daß Gott den Gottlosen durch den Propheten warnt. Die Warnung an den Gottlosen ist: Wenn du nicht Buße tust, wirst du durch Gottes Urteil den physischen Tod erleiden. Gott spricht nicht direkt zu dem Gottlosen, sondern durch einen Propheten, in diesem Fall durch Hesekiel. Hesekiel empfängt ein Wort Gottes. Das Wort Gottes besagt, daß

der Gottlose von Gott verurteilt ist, physisch zu sterben. Falls nun Hesekiel es versäumt, den Gottlosen zu warnen, damit er Gelegenheit zur Umkehr von seinen bösen Wegen erhält, so muß der auf jeden Fall sterben. Mit oder ohne Warnung wird der Gottlose sterben. Aber das Blut des Gottlosen wird Gott in diesem Falle von Hesekiel fordern. *So wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.* Das heißt nicht, daß Hesekiel seine Errettung verliert. Errettung ist nicht auf Werke gegründet; fehlende Werke werden nicht den Verlust der Errettung bewirken. Hier ist vom physischen Leben die Rede. Wenn der Prophet die Warnung versäumt, dann wird der Gottlose jedenfalls in seiner Sünde sterben, aber der Prophet wird wegen des Versäumnisses auch sterben. Gott wird den Propheten töten. Der wird also ebenfalls den physischen Tod erleiden. Anders wird es, wenn er die Warnung ausgesprochen hatte: *Wenn du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben* (V.19). Wenn Hesekiel den Gottlosen warnt und der nicht umkehrt, dann wird der physisch sterben. Der Gottlose stirbt also, gewarnt oder nicht gewarnt. Die vergebliche Warnung ändert nichts am Ergehen des Gottlosen, aber am Ergehen Hesekiels. Nach der Warnung gilt für Hesekiel: *aber du hast dein Leben errettet.* Hesekiel wird also in diesem Fall nicht den körperlichen Tod als göttliches Gericht erleiden. Das ist klar der Grund, warum Hesekiel seinen prophetischen Auftrag erfüllen muß, egal, wie alles ausgeht. Er muß die Bösen warnen; sie werden umkommen, wenn sie keine Buße tun, ob sie nun gewarnt wurden oder nicht. Aber wenn sie nicht gewarnt wurden, so wird auch Hesekiel sterben. Warnt er sie, dann rettet er dadurch sein eigenes Leben. Er wird dann erst im Alter sterben und nicht vorzeitig, als Gericht Gottes, den Tod erleiden.

In V.20-21 sehen wir das Wächteramt Hesekiels für die Gerechten. Wie beim Gottlosen wird auch beim Gerechten unterschieden, ob er gewarnt war oder nicht. Zunächst geht es um das, was geschieht, wenn er nicht gewarnt wurde: *Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit abwendet* (V.20). Auch hier geht es nicht um einen Verlust der Errettung, sondern um vorhandene oder fehlende Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz und um das Gericht des physischen Sterbens. Gerechtigkeit heißt hier Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz. Es geht um den Menschen, der lange Zeit getreulich nach dem mosaischen Gesetz gelebt hat, aber dann eine Sünde begeht. Er verletzt das Gesetz Moses, und wegen dieses Verstoßes will Gott *ihn zu Fall bringen, und er muß sterben.* Das ist das physische Sterben in Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz. Er wird auch sterben, wenn Hesekiel ihn nicht gewarnt hat *und seine Gerechtigkeit, die er getan hat, wird nicht angesehen werden.*

Es sei nochmals hervorgehoben: Es geht hier um die Gerechtigkeit nach dem mosaischen Gesetz. Das ist eine äußerliche Gerechtigkeit und hat nichts mit Errettung zu tun, sondern mit dem Einhalten des Gesetzes, denn durch die Werke des Gesetzes wird keine Errettung bewirkt. Seiner früheren Gerechtigkeit nach dem Gesetz wird nicht mehr gedacht, er muß um des Verstoßes willen sterben, auch wenn er nicht von Hesekiel gewarnt wurde, *aber sein Blut will ich von deiner*

*Hand fordern.* Angenommen, es hat einer viele Jahre lang gesetzestreu gelebt, aber dann begeht er einen Mord. Nach dem Gesetz unterliegt er jetzt der Todesstrafe, völlig ungeachtet seiner früheren gesetzestreuen Lebensweise. Er muß hingerichtet werden. Keine Ansammlung gerechter Taten kann seinen Mord auslöschen. Er wird hingerichtet. Wenn nun ein gerechter Mann anfängt, sich von seiner Gerechtigkeit abzuwenden, und nicht von Hesekiel gewarnt wurde, dann wird Gott ihn schließlich *zu Fall bringen.* Gott wird ihn dahin bringen, daß er eine offensichtliche Sünde begeht. Deswegen wird er dann physisch sterben. Weil aber Hesekiel den Gerechten nicht davor gewarnt hat, eine Sünde zu begehen, wird dann auch Hesekiel durch Gottes Hand sterben. *Wenn du aber den Gerechten warnst, daß er nicht sündigen soll, und er sündigt auch nicht, so wird er am Leben bleiben; denn er hat sich warnen lassen, und du hast dein Leben errettet* (V.21). Hesekiel bleibt dann also am Leben.

Ich muß es immer wieder betonen: Es geht hier nicht um den Verlust der Errettung, sondern um das physische Sterben nach dem mosaischen Gesetz. Das ist Hesekiels Auftrag. Er muß warnen, und mit der Warnung erfüllt er seinen Auftrag, gleichgültig ob sich seine Zuhörer warnen lassen oder nicht. Hesekiel hat dann seinen Auftrag erfüllt und damit sein eigenes physisches Leben bewahrt.

Als Ergebnis dessen hat Hesekiel das Prophetenamt übernommen, denn ab 3,22 und bis ans Ende des Buches erfüllt er seine Funktion als Prophet. Die Berufung des Propheten war einzigartig. Andere Propheten wurden auf andere Weise berufen, aber die Anwendung für uns ist: Wenn wir die Worte annehmen, die Propheten wie Hesekiel uns weitergegeben haben, dann müssen auch wir reden, müssen auch wir warnen. Wer das Wort Gottes angenommen hat, muß davon reden.

## Verzeichnis der zitierten Bibelstellen


**1.Mose** Seite
15,17 ..... 6

**2.Mose**
4,10 ..... 14
20,18 ..... 6

**4.Mose**
4,23.30.39.43 1

**Richter**
13,6 ..... 8

**2.Samuel** Seite
18,24-27 ..... 17

**2.Könige**
9,17-20 ..... 17

**Hiob**
37,22 ..... 8

**Jesaja**
6,1 ..... 1
33,19 ..... 14

**Jeremia** Seite
6,17 ..... 17
15,16 ..... 13

**Hesekiel**
1,27.28 ..... 4
3,13.23 ..... 4
8,2 ..... 4
8,4 ..... 4
9,3 ..... 4
10,4.18-19 ..... 4
10,20 ..... 6

*Hesekiel* Seite
11,22-23 . . . . . 4
43,4-5 . . . . . 4

**Daniel**
8,17 . . . . . 10

**Hosea**
9,8 . . . . . 17

**Matthäus** Seite
3,16 . . . . . 2

**Johannes**
1,51 . . . . . 2

**1.Petrus**
1,11.21 . . . . . 10

**Offenbarung**
4,1 . . . . . 2
10 . . . . . 13,16
19,11 . . . . . 2